

Nachhaltigkeit



Inhalt

Österreichische
Nachhaltigkeitsstrategie

Gemeinde-, Regional und
Wirtschaftsentwicklung –
Agenda 21

Wirtschaftsinitiative Nach-
haltigkeit – WIN

Nachhaltige Initiativen

Bewusstseinsbildung

Maßnahmenevaluierung

Projekte





Österreichische Nachhaltigkeitsstrategie	14	Umwelt-Zeichen-Setzen für eine weiß-grüne Lebensqualität	23
Vision	14	WIN ^{BAU} – Sonderpreis für nachhaltiges Bauen im Rahmen des Steirischen Holzbaupreises 2007	24
Weiterentwicklung der „Österreichischen Strategie zur nachhaltigen Entwicklung – NSTRAT“ zur „Gesamtösterreichischen Nachhaltigkeitsstrategie von Bund und Bundesländern – ÖSTRAT“	14	Nachhaltige Initiativen	25
Indikatorenbericht 2007 auf Bundesebene	15	Ökologischer Fußabdruck	25
Regionale Indikatoren auf Landesebene	15	Filmpremiere „The 11th Hour – 5 vor 12“	25
Arbeitsgruppe „Global Marshall Plan Steiermark“	15	Ökologischer Fußabdruck mit Sporthauptschule Bruckner	26
Gemeinde-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung – Agenda 21	17	G’scheit feiern, die neue steirische Festkultur	26
Vision	17	Nachhaltig Bauen und Sanieren	27
Agenda der 3. Generation	17	Entwicklungszusammenarbeit – Fairtrade – Fairstyria	28
Lokale Agenda 21	17	Bewusstseinsbildung	29
Kleinregionale Agenda 21	18	Schulerlebniswochen	29
Agenda 21 Gemeindetag 2008	18	Maßnahmenevaluierung	30
1. LA21 Akademie 2008	19	Projekte	30
Zukunftsforum starker ländlicher Raum	19	Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) – Standortförderung 2007/2008	30
Entwicklung und Erprobung von		Space Tools for Monitoring the Atmosphere in Support of Sustainable Development	30
20 Ausbildungskursen für Agenda 21-Moderatoren	20	Space Tools for Monitoring the Interaction between Atmosphere and Landcover	31
Agenda 21 – Integration von Gender Mainstreaming	20	Ökosan 07. Ökologische Gebäudesanierung für großvolumige Gebäude	31
Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN	21	Perspektiven des ländlichen Raums in einer globalen Welt 2030. Utopien, Visionen, Erfolgsstrategien...	31
5 Jahre Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN	21		
Umweltbilanz 2006/2007	21		
CSR – die Wirtschaft übernimmt Verantwortung	22		
TRIGOS Steiermark 2008 – eine weiß-grüne Erfolgsgeschichte	23		

AutorInnen:

Abteilungsgruppe Landesbaudirektion: DI Gerhard Rauchlatner
 Abteilung 3 – Wissenschaft und Forschung: Mag. Georg Brünner
 Fachabteilung 1E – Europa und Außenbeziehungen: Johannes Steinbach
 Fachabteilung 19D: DI Dr. Wilhelm Himmel (Nachhaltigkeitskoordinator), Günter Felsberger, DI Silke Leichtfried, Robert Ritter, DI Gudrun Walter
 Landentwicklung Steiermark: Christian Gummerer (Geschäftsführer), Mag.^a Sandra Höbel (stv. Geschäftsführerin)

Bildquelle:

Den AutorInnen wird für die freundliche Überlassung des Foto- und Graphikmaterials sowie deren Nutzungsrechten herzlich gedankt.



Sustainability

With the Austrian strategy for sustainable development in 2002 the Austrian government has clearly committed itself to this future model. During Austria's EU presidency in 2006 it was also managed to finalize a further EU sustainability strategy, which shows the highly political relevance of this topic.

From 2007 to 2008 the Austrian federal states have - together with the Austrian government - worked out a collective Austrian strategy for sustainable development (ÖSTRAT), which can be seen as a collective guideline on the way to a sustainable Austria. An important brick on this way is the local agenda 21, which constitutes an exemplar of the realization of sustainable development on a local and regional level. In Styria the association "Landentwicklung Steiermark" is commissioned with the realization of the local agenda. In the meantime there are 172 agenda 21-districts as well as 15 agenda 21-small regions in Styria, which means that Styria is the forerunner in Austria.

The initiative for economic sustainability (WIN) was founded in 2002 by the Styrian government (department 19D, waste and material flow management), the Styrian community for business development (SFG) and the Styrian economic chamber (WK) as a successor of the ecological business counsel with the objective of divulging the concept of sustainable development and actually implementing it in selected stress areas of the Styrian economy. Due to the assembly of a pool of experts and advanced counselling in the areas resource management, energy management and environmental engineering, environmental management, sustainability reports and strategies as well as due to a multitude of offered information the Styrian businesses have not only been sensitised for the issue of sustainable development but have also been supported in the planning and the implementation of concrete measures in the area of precautionary environmental and climate protection for 6 years now.

The ecological footprint is a simple and easy to understand model, which helps to recognise the global interrelation. With the calculator on the website www.mein-fussabdruck.at everybody can check his or her lifestyle and find out in which areas personal

change - without quality loss - might be possible. As a support for the technical contents substantial information is offered, which is edited for the different target groups and multipliers.



Österreichische Nachhaltigkeitsstrategie

Vision

Das Prinzip der Nachhaltigkeit (Gesellschaft – Umwelt – Wirtschaft) ist im Bewusstsein der Bevölkerung, der Wirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung verankert. Das Land Steiermark bekennt sich voll inhaltlich zu den Zielen der nachhaltigen Entwicklung (Vision 6 – gem L-AWPI 2005).

„Nachhaltige Entwicklung“, durch den „Brundtlandbericht 1987 – Our Common Future“ in der politischen Diskussion etabliert, ist mittlerweile das Zukunftsmodell für Politik und Verwaltungshandeln. Ausgehend von der Leitvision („Ziel ist, den heute lebenden Menschen eine Befriedigung ihrer Bedürfnisse zu ermöglichen, ohne die Chancen kommender Generationen zu schmälern“) haben sich in den letzten zwanzig Jahren Instrumente und Methoden zur Umsetzung nachhaltiger Entwicklung herausgebildet. Nicht zuletzt die Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union haben mit dem Beschluss einer erneuerten EU-Nachhaltigkeitsstrategie im Juni 2006 die hohe politische Relevanz einer nachhaltigen Entwicklung unterstrichen. Wichtigstes Anliegen ist die Bekämpfung von nicht-nachhaltigen Trends zur Erhöhung der Lebensqualität heutiger und zukünftiger Generationen.

Es bedarf nicht primär Normen und technologischer Veränderungen, sondern eines klugen und kreativen und vor allem ganzheitlichen Umgangs mit den Herausforderungen der Zukunft.

Weiterentwicklung der „Österreichischen Strategie zur nachhaltigen Entwicklung – NSTRAT“ zur „Gesamtösterreichischen Nachhaltigkeitsstrategie von Bund und Bundesländern – ÖSTRAT“

Die österreichische Bundesregierung hat im April 2002 die „Österreichische Strategie zur nachhaltigen Entwicklung“ (NSTRAT) beschlossen. In Zusammenarbeit mit den Bundesländern und dem Bund wurde unter aktiver Mitwirkung der Steiermark im Zeitraum 2007 – 2008 eine „Österreichische Strategie zur nachhaltigen Entwicklung“ (ÖSTRAT) ausgear-

beitet, die mittlerweile von der LH-Konferenz am 05.05.2009 in Wien beschlossen worden ist. Die ÖSTRAT dient als gemeinsamer Orientierungs- und Umsetzungsrahmen auf dem Weg zu einem nachhaltigen Österreich.

Sie baut auf die bestehenden Grundlagen auf:

- Der Deklaration des Weltgipfels von Rio de Janeiro aus dem Jahr 1992, in dem auch und gerade auf die Verantwortung der Kommunen und Regionen für eine nachhaltige Entwicklung verwiesen wurde.
- Den Beschlüssen der Rio+10-Konferenz von Johannesburg 2002 (anlässlich derer als österreichischer Umsetzungsbeitrag die Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes vorgelegt wurde).
- Den Ergebnissen der EU-Konferenzen von Aalborg – Aalborg Charta (1994) und den Aalborg Selbstverpflichtungen (2004) – die Politik leitende Handlungsprinzipien für europäische Städte und Gemeinden in 10 Handlungsfeldern.
- Der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung, welche die Staats- und Regierungschefs der EU unter österreichischem Vorsitz im Juni 2006 beschlossen haben und die damit auch einen für Österreich verbindlichen Rahmen darstellt und Ziele vorgibt.

Im Rahmen der ÖSTRAT werden die gemeinsamen Aktivitäten in Arbeitsprogrammen mit thematischem Schwerpunkt festgelegt und die Wechselbeziehungen mit den bestehenden Aktivitäten und Maßnahmen der einzelnen Bundesländer und des Bundes gleichermaßen berücksichtigt. Damit soll ressourceneffizientes, zielgerichtetes Arbeiten in den zentralen Themenbereichen der Nachhaltigkeit ermöglicht und ein gemeinsamer Mehrwert geschaffen werden.

Das erste Arbeitsprogramm gliedert sich in folgende Themen:

- Globale Verantwortung.
- Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Sozialkapital.
- Nachhaltigkeit auf regionaler und lokaler Ebene.
- Ökoeffizienz und Ressourcenmanagement durch nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster.



- Verantwortungsvolle Unternehmen als Erfolgsfaktor für den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Österreich.
- Bildung und Forschung als Innovationsmotor für nachhaltige Entwicklung.
- Good Governance - Qualitätsvolle Zusammenarbeit von Staat und Zivilgesellschaft.

Indikatorenbericht 2007 auf Bundesebene

Zur Überprüfung der Ziele der nachhaltigen Entwicklung werden sowohl auf europäischer Ebene¹ als auch in Österreich Indikatoren² verwendet. Die Auswahl von 26 Headline-Indikatoren und weiterer 56 Indikatoren erfolgte 2006 nach einem breiten Dialogprozess, um die gesamthafte Bewertung zu ermöglichen.

Das Bild ist differenziert: Bei vielen, dem sozialen und wirtschaftlichen Bereich zuzurechnenden Themen ist ein positiver Trend festzustellen, wie beispielsweise der Lebenserwartung, der Bildung und des Wohlstandes. Dem gegenüber stehen aber Bereiche, in denen es nicht gelungen ist, die nicht nachhaltigen Trends zu brechen - wie zB beim Ressourcenverbrauch, der Flächenversiegelung oder den Emissionen von Treibhausgasen.

Zu einzelnen Bereichen der „Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie“ lassen die Indikatoren folgende Entwicklungen erkennen: Im Bereich der Ausbildung konnte der Bildungsstand der Jugendlichen (vor allem bei Frauen) verbessert werden. Die Ausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung, gemessen in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, stiegen weiter (+ 2,54%) und nähern sich dem EU-Ziel für 2010 von 3%. Die Ressourcenproduktivität konnte zwar seit 1985 deutlich erhöht werden, das langfristige Ziel der Steigerung um Faktor 4 wurde aber noch nicht erreicht. Die Senkung des Ressourcenverbrauchs bleibt die zentrale Herausforderung! Der Energieverbrauch gemessen am BIP nahm von 1985 bis 2005 um ca 10% ab, allerdings war eine Reduktion von 20% angestrebt! Auch im Bereich der Treibhausgasemissionen ist es durch den ansteigenden Trend im Sektor Verkehr nicht gelungen, den Anstieg zu

brechen. Im Bereich des Flächenverbrauchs ist die Situation noch dramatischer. Österreichweit konnte das angestrebte Ziel von max 2 ha Flächenverbrauch pro Tag in der Realität mit 15 ha pro Tag bei weitem nicht erreicht werden. Die Höhe der Entwicklungshilfe ist steigend und soll bis zum Jahr 2015 bei 0,7% des Bruttoinlandsproduktes liegen.

Regionale Indikatoren auf Landesebene

Im Rahmen der Expertenkonferenz der NachhaltigkeitskoordinatorInnen der Länder und des Bundes wurden Indikatoren ausgewählt, die zur Beurteilung nachhaltiger Entwicklung auf regionaler Ebene relevant sind. Dieser Ansatz der Regionalisierung soll in Zukunft - angesichts der Weiterentwicklung der Strategie - zu einem von Bund und Ländern gemeinsam getragenen Programm ausgeweitet werden. In diesem Zusammenhang muss aber vor einem oberflächlichen Bundesländervergleich untereinander gewarnt werden, denn dieser würde ohne die Berücksichtigung vorhandener wirtschaftlicher, sozialer und naturräumlicher Gegebenheiten zu völlig falschen Schlüssen führen.

Arbeitsgruppe „Global Marshall Plan Steiermark“

Die Entwicklungschancen zwischen dem Reichtum in den Industrieländern des Nordens und der Armut und dem Elend der Entwicklungsländer des Südens klaffen immer mehr auseinander. Der Global Marshall Plan versteht sich als langfristig orientiertes Friedens- und Wirtschaftsförderungsprogramm für die kommenden Jahrzehnte. Er geht davon aus, dass die Globalisierung durch die Verknüpfung von Finanzierungsinstrumenten einerseits und die Einführung sozialer und ökologischer Standards andererseits gerecht gestaltet werden kann. Er setzt voraus, dass alle Menschen ein Interesse am Erhalt der Erde und an einem menschenwürdigen Leben für alle Mitmenschen haben und sich WIN-WIN-Situationen für die reichen Industrieländer des Nordens und die Entwicklungsländer des Südens schaffen lassen.

¹⁾ Katalog von Nachhaltigkeitsindikatoren - SDS

²⁾ Indikatorensetz des Lebensministeriums zur Umsetzung der „Österreichischen Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung“ / MONE-Indikatoren



Der Global Marshall Plan ist ein Projekt der Nachhaltigkeit, weil ökologische, ökonomische und soziale Aspekte in der Planung und Umsetzung gleichermaßen berücksichtigt werden und die Verantwortung sowohl für heute lebende wie auch für zukünftige Generationen eingefordert wird.

Der Name der Initiative wurde in Anlehnung an den Marshall Plan nach dem Zweiten Weltkrieg und an eine Wortschöpfung des Friedensnobelpreisträgers Al Gore in den 1990er Jahren gewählt. Der Global Marshall Plan geht auf Vizekanzler a.D. DI Dr. h.c. Josef Riegler zurück. In dieser Initiative sind VertreterInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Medien und Zivilgesellschaft ebenso involviert wie staatliche und nichtstaatliche Organisationen, Gebietskörperschaften, Landesregierungen etc.

Der Global Marshall Plan baut ua auf folgenden Eckpfeilern auf: die Verwirklichung der UNO Millennium-Entwicklungsziele, die Aufbringung von zusätzlich 100 Mrd US-Dollar pro Jahr für die Entwicklungszusammenarbeit, die Einhebung von Abgaben auf globale Transaktionen zur Finanzierung zusätzlich erforderlicher Geldmittel, die Entwicklung eines Ordnungsrahmens für die Weltwirtschaft und eine nachhaltige Entwicklung für eine gerechte Entwicklungspolitik.

Die Landeshauptleutekonferenz hat am 30.10.2006 auch die Ziele des Global Marshall Planes begrüßt und unterstützt und sich gleichzeitig verpflichtet, in den Ländern die Ziele des Global Marshall Planes aktiv zu unterstützen. Dabei wurde die ExpertInnenkonferenz der NachhaltigkeitskoordinatorInnen beauftragt, gemeinsame Wege und Vorgangsweisen auf regionaler Ebene zu suchen und gegebenenfalls zu koordinieren.

Die Steiermark ist das dritte Bundesland Österreichs, das den Global Marshall Plan offiziell unterstützt. Auf politischer Ebene wurden dazu die nachfolgend angeführten Anträge gestellt und Beschlüsse gefasst:

- Antrag an den Steiermärkischen Landtag vom 25.01.2006 (Einl.Zahl 281/1)
- Beschluss der Steiermärkischen Landesregierung vom 06.02.2006
- Beschluss des Steiermärkischen Landtages (Landtagsbeschluss Nr 100) vom 14.02.2006

Vor diesem Hintergrund wurden am 21.06.2007 die Grundzüge des Global Marshall Planes im Rahmen der Abteilungs- und Fachabteilungsleiterkonferenz durch Mag. Klemens Riegler, dem Geschäftsführer des Ökosozialen Forums Österreich, vorgestellt. In weiterer Folge wurde DI Dr. Wilhelm Himmel als Nachhaltigkeitskoordinator vom Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Gerhard Ofner beauftragt, eine Arbeitsgruppe zu installieren und einen entsprechenden Projektauftrag zu formulieren. Dieser Arbeitsauftrag für die Arbeitsgruppe „Global Marshall Plan - Landesverwaltung Steiermark“ wurde schließlich am 16.07.2007 von Herrn Landesamtsdirektor erteilt. Parallel dazu wurden über Initiative von Herrn LH Mag. Franz Voves zwei weitere Global Marshall Plan-Arbeitsgruppen eingerichtet, wo unabhängig voneinander Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und die einzelnen Interessensvertretungen (WK, AK, LWK, Gewerkschaft) zur Teilnahme eingeladen wurden.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe „Landesverwaltung“ wurden die Initiativen, Projekte und Aktivitäten der einzelnen Abteilungen des Landes Steiermark erhoben und im Abschlussbericht dargelegt. Der Abschlussbericht samt Empfehlungen für die weitere Vorgangsweise wurde im Sommer 2008 an den Landesamtsdirektor übermittelt, womit die Projektgruppe ihren Arbeitsauftrag auch formal abgeschlossen hat.

Die Intentionen der Global Marshall Plan-Initiative sind am Nachhaltigkeitsportal des Landes Steiermark unter www.nachhaltigkeit.steiermark.at umfassend dargestellt.



Gemeinde-, Regional- und Wirtschaftsentwicklung – Agenda 21

Vision

Unternehmen in der Steiermark leisten durch den Ansatz des „nachhaltigen Wirtschaftens“ und durch Wahrnehmung der „Sozialen Verantwortung im Unternehmen“ einen Beitrag zur Absicherung des Wirtschaftsstandortes „Steiermark“ unter Wahrung der Anforderung des integrierten Umweltschutzes und profitieren nachweislich von ihrer neuen Unternehmensphilosophie (Vision 7 gem L-AWPI 2005).

Agenda der 3. Generation

Die Lokale Agenda 21 ist der Musteransatz, um in Österreich auf lokaler und regionaler Ebene in enger Verbindung mit der Nationalen und der Europäischen Nachhaltigkeitsstrategie eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen.

In Österreich starteten die ersten lokalen Agenda 21-Prozesse im Jahr 1998. Im Jahr 2003 gab es bundesweit 143 lokale und 14 regionale Agenda 21-Prozesse. Durch die Aktivitäten der Agenda 21-Leitstellen der Länder und durch die von der Bund-Länder Arbeitsgruppe „DNS- LA 21“¹⁾ koordinierten Umsetzungsaktivitäten konnte die Zahl der Agenda 21-Prozesse auf lokaler Ebene auf 328 und auf regionaler Ebene auf 31 mehr als verdoppelt werden (Stand: April 2008).

Mit Hilfe des neuen Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums (LE 07-13) soll als mittelfristiges Ziel bis 2013 eine bundesweite Umsetzung derartiger Prozesse in etwa 600 Gemeinden und 50 Regionen Österreichs erreicht und abgesichert werden.

Die Agenda 21-Leitstellen Niederösterreich, Oberösterreich, Wien und Steiermark haben sich intensiv mit Fragen der Weiterentwicklung der Lokalen Agenda 21 in Österreich beschäftigt – und die Vision „Agenda der dritten Generation“ formuliert. Motivation für die am Prozess beteiligten Bundesländer war es, ein gemeinsames Bild zur Lokalen Agenda 21

für einen Zeitraum bis 2015 zu entwerfen. Die Bezeichnung „3. Generation“ bezieht sich auf eine neue Entwicklungsstufe an Lokalen Agenda 21-Prozessen in Österreich. Sie folgt damit einer ersten Stufe von Pilotprozessen und einer zweiten, in der die LA 21 als Modell in die Breite getragen wurde. Die Herausforderung für die dritte Generation liegt darin, aus den jeweiligen Evaluierungen und den Erfahrungen heraus die Lokale Agenda 21 weiterzuentwickeln, zu verstetigen und ihre Wirkungen aufzuzeigen. Es stellt vielmehr den Wunsch dar, gemeinsam Herausforderungen aufzuzeigen und Lösungsansätze zu entwickeln.

Lokale Agenda 21

Der Landesverein „Landentwicklung Steiermark“ ist mit der Umsetzung der Lokalen Agenda 21 in der Steiermark beauftragt. Mit Ende Dezember 2008 gibt es in der Steiermark 161 Agenda 21-Gemeinden sowie 13 Agenda 21-Kleinregionen.

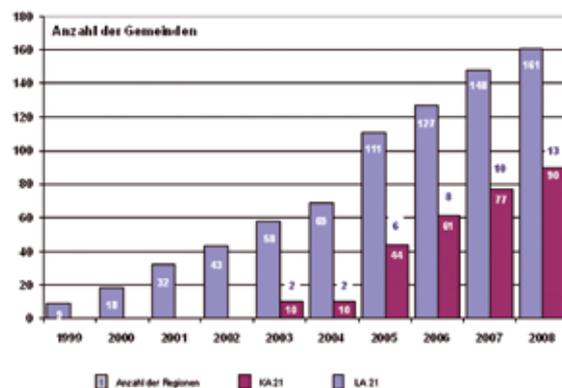


Abb 1: Gemeinden und Kleinregionen der Lokalen Agenda 21 in der Steiermark seit 1999.

Die steirische Agenda 21 ist ein sehr dynamisches Modell, das auf Grund der zahlreichen Erfahrungswerte laufend adaptiert und auf die aktuellen Bedürfnisse und die stetig wechselnden und wachsenden Anforderungen ausgerichtet wird!

So wird die Agenda 21 derzeit als differenziertes

¹⁾ Dezentrale Nachhaltigkeitsstrategien – Lokale Agenda 21



Modell angeboten:

- Lokale Agenda 21
- BürgerInnenbeteiligung in der Gemeinde,
- Kleinregionale Agenda 21 – Beteiligung über mehrere Gemeinden hinweg zur Entwicklung einer Kleinregion,
- Umsetzungsbegleitung für Gemeinden – Abgeschlossene Agenda 21 – Gemeinden haben die Möglichkeit, das Angebot einer Umsetzungsbegleitung durch die Landentwicklung Steiermark zu nutzen. Das neu entwickelte „LA 21-Manual“ dient als Handbuch für den Prozess und die Begleitung der Gemeinden und Regionen und bezieht sich auf oben genannte Differenzierung. Folgend einige Beispiele für Projekte und Umsetzungen, die aus der Agenda 21 hervorgegangen sind:
 - Lebring: Sanierung der Volksschule Lebring,
 - Gamlitz: Gamlitzer Kulturgenussreigen, Gamlitzer Landschaftsteiche unter Einbindung Natura 2000 Gebiete,
 - Wies: Betreutes Wohnen, Fachmarktzeile,
 - Kulmland: Netzwerk Hilfsdienste Kulmland,
 - Gasen: Jugendraum, Freizeiteinrichtungen für Jugendliche und Kinder (Beachvolleyballplatz, ...),
 - Mariazellerland: Zellereuro, Hand-Lehr-Werk (Lehrlingsprojekt),
 - und viele weitere ...

Kleinregionale Agenda 21

Mit der Agenda 21 unterstützt die Landentwicklung Steiermark auch die Regionext – Umsetzung in steirischen Gemeinden. Dabei zielt die Agenda 21 auf Themen wie beispielsweise Stärkung der Regionalwirtschaft, Umsetzung des Klimaschutzes, die Einbindung von Jugendlichen und Frauen, etc. in die Kleinregionalen Entwicklungsarbeit ab. Die Bearbeitung von Gemeindekooperationen im Bereich der Infrastruktur und kommunaler Verwaltungsaufgaben erfolgt über die zertifizierten KEK-Betreuer. Das Beteiligungsmodell der Agenda 21 als Ergänzung stellt die Qualität eines abgestimmten Gesamtprozesses sicher und leistet einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit von Regionext. Mit dem steirischen Modell der Kleinregionalen Agenda 21 geht die Landentwicklung Steiermark auch ganz gezielt auf gemeindeübergreifende Fragestellungen ein und stellt ihre Kompetenz als Vernetzungshilfe zur Verfügung. Die Umsetzung

der Agenda 21 erfolgt in Abstimmung mit der für Regionext beauftragten Landesstelle A16 Landes- und Gemeindeentwicklung. Über diese kleinregionalen Agenda 21-Prozesse werden gemeinsam mit der Bevölkerung Lösungsstrategien in Abstimmung mit kommunalen Entscheidungsträgern und Landesdienststellen erarbeitet.

2008	2009	2010	2011
NR Lebring-Ems Glemming Land	NR Lebring-Ems-Glemming Land Umsetzungsbegleitung		
LAG Almenland	LAG Almenland Umsetzungsbegleitung		
NR Mariazellerland Umsetzungsbegleitung			
NR Oberwölz-Lachtal Umsetzungsbegleitung			
Naturpark Gebirgen			
NR Eichberg-Grafendorf-Stambach Fotnsbacherland			
NR Pösttal			
	NR Mittleres Kainachtal		
	NR Rebenland		
	NR Schladming-NH-Koordination im Rahmen der Alpen SIA-WM 2013		
	LAG Vulkanland (14 Kleinregionen)		

Abb 2: Kleinregionale Agenda 21 im Zeitraum 2008 mit Ausblick.

Agenda 21 Gemeindetag 2008

Die nachhaltigste Energie kommt von den Menschen. Das bewies – einmal mehr – der steirische Agenda 21 – Gemeindetag, der am 27.05.2008 unter breiter Beteiligung im Schloss Laubegg über die Bühne ging. Die Landentwicklung Steiermark lud mit ihrem Obmann Landesrat Johann Seitinger zur Jubiläumsveranstaltung unter dem Motto: „11 Jahre steirische Agenda 21“.

Mehr als 250 Gäste – darunter viele Bürgermeister und Gemeindeverantwortliche – leisteten der Einladung der Landentwicklung Steiermark Folge. Das Thema „11 Jahre steirische Agenda 21“ bot ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm. LH-Stv Hermann Schützenhöfer eröffnete und dankte den anwesenden Bürgermeistern und Gemeindeverantwortlichen sowie der Landentwicklung Steiermark für ihre wertvolle und unverzichtbare Arbeit im Land.

In einer bunten Filmreise durch alle Regionen der Steiermark wurde zurückgeschaut, welche Erfolgsgeschichten die Agenda 21 in der Steiermark im letzten Jahrzehnt geschrieben hat.

Zahlreiche Bürgermeister, Verantwortliche und Akteure kamen zu Wort und taten ihre durchwegs positiven Erfahrungen mit dem Beteiligungsinstrument „Agenda 21“ kund.



Jugendliche der LFS Neudorf – eine ganz wesentliche Zielgruppe im Rahmen der Agenda 21 – stellten in einem kreativ gestalteten Rap ihre Sichtweise zu einem modernen, dynamischen ländlichen Raum dar. Die Volksschule Lebring begeisterte die Zuschauer mit schwungvollen Liedern zu den Themen „Energie“ und „Müll“. Als prominenter Gastreferent sprach der bekannte Politologe Univ.-Prof. Dr. Peter Filzmaier über politische Beteiligung.

„Es genügt nicht, mit beiden Beinen im Leben zu stehen, man muss sie auch in Bewegung setzen“, zitierte Landesrat Johann Seitingner den deutschen Politologen Lothar Schmid.

Der Höhepunkt dieser Veranstaltung war schließlich die Auszeichnung von insgesamt 58 neuen steirischen Agenda 21 Gemeinden.

Zusätzlich zu den 23 Gemeinden, die eine Lokale Agenda 21 abgeschlossen haben, wurden die 35 Gemeinden der fünf Kleinregionen Kaindorf, Oberwölz-Lachtal, Mariazellerland, Koralm und Kulmland für ihr gemeinsames Engagement besonders gewürdigt.

„Ziel der lokalen und regionalen Agenda 21 muss es in Zukunft sein, wichtige Herausforderungen für die Gesellschaft – wie soziale, ökologische, kulturelle und wirtschaftliche Fragen – gemeinsam zu lösen“, betont Landesrat Johann Seitingner.

Aus diesem Grunde wurden Gemeindeaktivitäten, die überregional stattfinden, im Rahmen dieser Jubiläumsveranstaltung mit einem projektbezogenen Scheck in der Höhe von 3.000 Euro belohnt.

„Eine großartige Veranstaltung und ein wunderbares Fest für die steirische Agenda 21-Gemeinschaft“, zeigten sich die Teilnehmer begeistert.



Abb 3: Im Rahmen des steirischen Agenda 21 – Gemeindetages wurden 58 neue Gemeinden ausgezeichnet – v.l.n.r.: LR Johann Seitingner (Obmann der Landentwicklung Steiermark), LAbg. Bgm. Karl Lackner; Vzbgm. Irmgard Fixl (Winklern/Oberwölz), LH-Stv. Hermann Schützenhöfer. Fotorechte: Landentwicklung Steiermark.

1. LA21 Akademie 2008

Am 08.10.2008 fand erstmals die Agenda 21-Akademie unter dem Motto „Zukunft ländlicher Raum – in der Zusammenarbeit liegt die Kraft“ im Schloss-Weingut Thaller in Großwilfersdorf statt. Rund 200 TeilnehmerInnen, unter ihnen LH-Stv. Hermann Schützenhöfer und Landesrat Johann Seitingner sowie Bürgermeister, Amtsleiter, Bezirkshauptleute und Vertreter von Baubezirksleitungen, nahmen daran teil. Im Mittelpunkt standen Fragen der Gemeindekooperation, die in vier Fachvorträgen zu den Themen Regionext, Recht, Organisation, Wirtschaft und Landwirtschaft näher behandelt wurden.

In seiner Eröffnungsrede betonte Landesrat Johann Seitingner den hohen Stellenwert der Bürgerbeteiligung: „Bürgerinnen und Bürger wollen mitentscheiden – auch in Fragen der gemeindeübergreifenden Kooperationen. Mit der Lokalen Agenda 21 steht uns ein international erprobtes Modell für die aktive Mitgestaltung auf lokaler und regionaler Ebene zur Verfügung. Als Antwort auf die aktuellen Fragen zur Zusammenarbeit und Beteiligung wurde die Agenda 21 Akademie ins Leben gerufen.“

LH-Stv. Hermann Schützenhöfer hob in seinem Referat die Bedeutung der neuen steirischen Regionalstruktur für eine nachhaltige Entwicklung der Steiermark hervor: „Die neue Struktur der Kleinregionen und Regionen gibt der Steiermark die Chance, nachhaltig zu wirken und die derzeit herrschende Klima-, Ressourcen- und Finanzkrise zu bewältigen. Mit dieser regionalen Zukunftsstruktur, die von beiden großen Parteien des Landes gemeinsam getragen wird, ist die Steiermark gut aufgestellt. Das Land wird Förderungen und ein Anreizsystem bereitstellen, damit diese neue Struktur von den Gemeinden – die hier die wichtigsten Partner sind – mit Leben erfüllt wird.“

Die steirische Agenda 21-Akademie stand unter der Trägerschaft des Steiermärkischen Gemeindebundes, der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Städtebundes, der Abteilung 16 für Landes- und Gemeindeentwicklung, sowie der FA19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft.

Zukunftsforum starker ländlicher Raum

Das Zukunftsforum starker ländlicher Raum wurde im Frühjahr 2006 von Landesrat Johann Seitingner ins



Leben gerufen! In der Folge wurden – begleitet von der Landentwicklung Steiermark – knapp 300 SteierInnen in einen engagierten Diskussionsprozess eingebunden: In 13 Arbeitsgruppen wurden Strategien und Lösungsansätze zur Entwicklung des ländlichen Raumes erarbeitet und in einem Manifest – gleichsam als Zukunftsauftrag – verankert!

Eine Sonderausgabe des Magazins „LebensWert“ sowie ein zusammenfassender Film zum Zukunftsforum 2006 geben Zeugnis von der erfolgreichen Beteiligungskultur in diesem Projekt.

2007 wurde das Zukunftsforum fortgeführt und in die Regionen gebracht, mit dem Ziel, noch mehr Multiplikatoren zu erreichen und möglichst viele Menschen aktiv einzubinden!

In sieben Regionalkonferenzen wurde ein thematischer Bogen zur ländlichen Entwicklung gespannt: Der Gegenüberstellung global-lokal wurde ebenso Raum gegeben wie der Aufforderung, den Heimvorteil doch als Chance zu nutzen.

Die Vorstellungen der Jugend von „ihrem ländlichen Raum“ – hier wurden rd 300 steirische Schüler befragt und in das Zukunftsforum eingebunden – bildete gemeinsam mit der Vorstellung innovativer Projektideen und teilweise bereits erfolgter Projektumsetzungen den inhaltlichen Schwerpunkt der Regionalkonferenzen.

Mit der Vorstellung der LE 07-13 (Förderungsprogramm „Ländliche Entwicklung 07-13“) gab es aber auch eine klare Antwort auf die Frage, wie denn Projektideen (finanziell) unterstützt und umgesetzt werden könnten!

Rund 800 Menschen verfolgten mit großem Interesse diese sieben Regionalkonferenzen, das Zukunftsforum starker ländlicher Raum 2007 zog die Auf-

merksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf sich.

Durch die starke Beteiligung vieler Menschen entstand eine positive Dynamik, die die Umsetzung zahlreicher guter Ideen im Rahmen der LE 07-13 erhoffen lässt!

Zur Dokumentation wurde das Zukunftsforum 2007 von einem Filmteam begleitet – es gibt sieben Kurzfilme, einen zu jeder Regionalveranstaltung, außerdem einen 15-minütigen Film, der das gesamte Zukunftsforum abbildet und als Ausgangspunkt für die Weiterführung dieses erfolgreichen, steiermarkweiten Beteiligungsprojektes gilt.

Entwicklung und Erprobung von Ausbildungskursen für Agenda 21-Moderatoren

Die Landentwicklung Steiermark war von Oktober 2005 bis Oktober 2007 Partner im Grundtvig 3-Projekt EVA: „Entwicklung und Erprobung von Ausbildungskursen für Agenda 21 Moderatoren“.

Hierbei wurde ein Lehrgang für LA 21 Moderatoren in sechs Modulen (Moderation, Kommunikations- und Konflikttraining, Projektmanagement, Rechtsgrundlagen, Öffentlichkeitsarbeit) entwickelt. Jedes Partnerland (Deutschland, Griechenland, Ungarn, Litauen, Lettland und Österreich) war für die Entwicklung eines Moduls zuständig. Die Landentwicklung Steiermark – als österreichischer Partner in diesem Projekt – hatte die Aufgabe, das Modul Öffentlichkeitsarbeit zu konzipieren und umzusetzen. Im Juni 2007 fand ein Seminar in Litauen statt, wo das Modul Öffentlichkeitsarbeit erstmals präsentiert wurde.

Das Ergebnis des Projektes (Handbuch und Materialsammlung) wurde beim letzten Partnertreffen in Gera (Deutschland) im September 2008 im Beisein vom Thüringer Umweltminister präsentiert und abgeschlossen.

Agenda 21 – Integration von Gender Mainstreaming

Gleichstellung von Frauen und Männern ist eine Vorgabe der europäischen Union, in der Umsetzung wird vor allem Österreich leider immer wieder kritisiert. In der ländlichen Entwicklung gibt es viele Ansatzpunkte für die Umsetzung von Gender Mainstreaming.



Abb 4: Die sieben Regionalkonferenzen der Landentwicklung Steiermark zum „Zukunftsforum starker ländlicher Raum“ schufen eine breite und engagierte Beteiligung, hier in der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.



In Regionen leben Frauen und Männer, die auf Grund ihrer Gender Rollen unterschiedliche Bedürfnisse an Gestaltung und Entwicklung ihres Umfeldes haben und auch in ihren Möglichkeiten und Rahmenbedingungen durch ihre Geschlechterrollen (mit)bestimmt sind.

Beteiligungsprozesse werden nicht unwesentlich durch die Erfüllung von Gender Rollen beeinflusst, daher trägt Umsetzung von Gender Mainstreaming dazu bei, breite Beteiligungsprozesse gestalten zu können.

Gender Mainstreaming bedeutet im Kontext der ländlichen Entwicklung, in allen Strukturen und Aktivitäten integriert auch die Gleichstellung von Frauen und Männern zu forcieren und zu fördern.

Unter Berücksichtigung dieses Aspektes wird Gender Mainstreaming auch in die Agenda 21 verstärkt integriert.

Das Projekt „Gehen oder Bleiben?“ (im Auftrag der FA 19D, Abfall- und Stoffflusswirtschaft) wird vom Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung der Universität für Bodenkultur Wien durchgeführt und untersucht die Motive des Wanderungs- und Bleibeverhaltens junger Frauen im ländlichen Raum der Steiermark und die daraus resultierenden Handlungsoptionen im Rahmen der Lokalen Agenda 21-Prozesse.

Im Projekt werden das Profil sowie die Lebensumstände von jungen Frauen in ausgewählten steirischen Gemeinden untersucht und ausgewertet.

Das Ergebnis soll Handlungsspielräume und Ideen liefern, die im Rahmen der Agenda 21 umgesetzt werden und so das Abwanderungsverhalten beeinflussen können.

Nähere Informationen zur Agenda 21 finden Sie unter www.landentwicklung.com.

Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN



5 Jahre Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN

Auch am Ende der zweiten Programmperiode kann die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN auf eine beachtliche Reichweite, eine hohe Programmfizienz und gute Beiträge zum Umweltschutz in der Steiermark verweisen. Dies bestätigt der zweite Evaluationsbericht der Wirtschaftsuniversität Wien – erstellt in Kooperation mit dem Institut für Industrielle Ökologie in Linz. Rund 550 Unternehmen haben bis Ende 2008 an einem der zwölf WIN – Programmmodule teilgenommen. Beratungsschwerpunkte sind die Entwicklung von nachhaltigen Unternehmensstrategien, der Aufbau integrierter Management-Systeme sowie die Durchführung von kurzen Ökochecks und umfassenderen Ökoberatungen.

Die äquivalente Förderquote der WIN liegt kurzfristig bei 18% und könnte sich mittelfristig durch die Umsetzung einiger betrieblicher Investitionen noch auf 12% verbessern. Die erzielten Umweltverbesserungen sind mit den Effekten anderer „Regionalprogramme zum betrieblichen Umweltschutz“ in Österreich vergleichbar. Umsetzungsbegleitung durch WIN-KonsulentInnen, Monitoring der Projekte und Nachbetreuung der Betriebe kommt weiterhin eine

große Bedeutung zu. Durch die stark gestiegenen Energiepreise und die öffentliche Diskussion um die Folgen des Klimawandels hat eine Fokussierung auf Energiefragen stattgefunden, so dass Umweltentlastungen und ökonomische Effekte im Energiebereich deutlich gesteigert werden konnten.

Die an WIN teilnehmenden Betriebe sind auch in der zweiten Programmperiode hochgradig zufrieden. Die Beratungsleistungen und die Qualifikationen der Konsulenten werden weiterhin als hervorragend bewertet. Der wichtigste betriebliche Nutzen resultiert aus den durchgeführten Ist-Analysen, der Vermittlung von Grundlagen und der Bewusstseinsbildung für nachhaltige Entwicklung sowie der Umsetzung organisatorischer und technischer Verbesserungen und den dadurch erzielten Kosteneinsparungen.

Umweltbilanz 2006/2007

Die vom Institut für Industrielle Ökologie durchgeführte Performance – Evaluierung basiert auf der von den WIN-KonsulentInnen gepflegten WIN-Maßnahmendatenbank, über die jeder einzelne Beratungsfall dokumentiert und die ausgelösten Investitionen, die erzielten Umweltwirkungen und die daraus resultierenden ökonomischen Einsparungen erfasst werden.



Der gesamte Datenbestand aller Maßnahmen seit dem Beginn der WIN wurde einer Plausibilitätsprüfung unterzogen, ausgewertet und die ökologischen und ökonomischen Effekte analysiert.

Wie die Umweltbilanz von WIN am Ende der zweiten Programmperiode 2007 zeigt, wurden Maßnahmen zur Einsparung von Rohstoffen und Abfällen bereits weitgehend umgesetzt und die daraus resultierenden Umweltentlastungen können als positiver Effekt der WIN betrachtet werden. Im Bereich Energiesparen und Klimaschutz ist der Anteil der bereits realisierten Maßnahmen deutlich geringer und die angestrebten Umwelteffekte hängen davon ab, ob die Maßnahmenplanungen auch tatsächlich umgesetzt werden. Eine parallel zu den Beratungsfällen durchgeführte, aber zeitlich auch darüber hinaus gehende Umsetzungsunterstützung könnte hilfreich sein, um die Realisierung dieser Groß-Maßnahmen voran zu treiben und Daten über ihre tatsächliche Umsetzung zu erhalten. (Siehe Tabelle unten)

CSR – die Wirtschaft übernimmt Verantwortung

Die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen (engl.: Corporate Social Responsibility) bedeutet für Unternehmen auf freiwilliger Basis soziale Belange und Umweltbelange in ihre Unternehmenspolitik zu integrieren. CSR ist kein Human- oder Sozialprogramm, sondern ein klarer Managementansatz mit

konkreten Zielformulierungen, der wirtschaftlich erfolgreiches Handeln und soziale und ökologische Verantwortung vereint. Wirtschaftlicher Erfolg und gesellschaftlich verantwortliches Handeln sind kein Widerspruch, sondern stellen einen Wettbewerbsvorteil für Österreichs Unternehmen dar. Immer mehr Investoren erkennen, dass nachhaltig wirtschaftende Unternehmen zukunftsfähige Unternehmen sind und ziehen dies zur Bewertung ihrer Investimentsentscheidungen heran. Dazu kommt, dass CSR im „Wettbewerb um die besten Köpfe“ ein effizientes Instrument zur Bindung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geworden ist. Und schließlich berücksichtigt ein wachsender Teil der Konsumenten die Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung durch Unternehmen bei ihren Kaufentscheidungen.

Zu Best Practice - Beispielen und Erfolgsstrategien für wirtschaftlich erfolgreiche, sozial verträgliche und umweltschonende Unternehmensführung konnten sich über 100 interessierte steirische Wirtschaftstreibende im Rahmen des ersten steirischen CSR – Tages am 22.04.2008 in der Alten Universität informieren. Die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN lud namhafte Experten wie Prof. Mark-Ungericht von der Universität Graz, Dr. Leopold Strobl von der Wirtschaftskammer und die Beratungsexperten für CSR – DI Heinz Michalitsch und Ing. Jochen Ulbing – zu einem Exkurs über die vielfältigen Instrumente ein, derer sich die Unternehmen zur Bewältigung dieser Herausforderung bedienen können.

Umweltkategorie	Einheit	Einsparungspotential aus 1.013 Maßnahmen (Minus-Vorzeichen = Mehrverbrauch)			Umsetzungsgrad	
		Anteil Geplant	Anteil Realisiert	Einsparungs-potential	Anteil Geplant	Anteil Realisiert
Rohstoffe	[t/a]	10,2	833,0	843,2	0,2	99,8
Hilfsstoffe	[t/a]	435,3	89,2	524,5	83,0	17,0
Trink- und Brauchwasser	[1.000 m³]	936,7	65,7	1.002,5	93,4	6,6
Gefährliche Abfälle	[t/a]	1,0	732,4	733,4	0,1	99,9
Nicht gefährliche Abfälle	[t/a]	19,9	36,9	56,8	35,0	65,0
Abwasser	[1.000 m³]	14,4	5,7	20,1	71,6	28,4
Strom	[GWh/a]	34,0	0,6	34,7	91,2	1,8
Fossile Energieträger	[GWh/a]	40,5	10,6	51,1	79,3	20,7
Fernwärme	[GWh/a]	1,9	-0,6	1,3	76,0	24,0
Sonstige Energie	[GWh/a]	14,7	0,1	14,8	99,0	1,0
CO ₂	[t/a]	24.407,0	2.756,0	27.163,0	92,8	7,2

Tab 1: Umweltbilanz für den Zeitraum 2003 bis 2007. Quelle: Evaluationsbericht 2006/2007 der WIN.



Abb 5: Vertreter aus Wirtschaft und Verwaltung als aufmerksame und interessierte Zuhörer bei der CSR-Tagung.

TRIGOS Steiermark 2008 – eine weiß-grüne Erfolgsgeschichte

Zum fünften Mal wurde 2008 in Wien der TRIGOS – Preis an Unternehmen übergeben, die ihrer Verantwortung für die Gesellschaft in besonderer Weise nachkommen, weil sie über die gesetzlichen Erfordernisse hinausgehend Maßnahmen zur Förderung der Mitarbeiter oder zum Schutz der Umwelt treffen oder in beispielhafter Form Initiativen, Schulen oder Projekte unterstützen. Der TRIGOS wird in den Kategorien „Arbeitsplatz“, „Ökologie“, „Gesellschaft“ und „Markt“ verliehen und wurde 2008 erstmals auch regional in der Steiermark verliehen. Groß war der Andrang an Unternehmen, die sich um diesen renommierten CSR-Preis bewarben. Mehr als 200

Unternehmen reichten bundesweit ihre Projekte ein, davon allein 44 Einreicher aus der Steiermark. Die Auszeichnung der steirischen Preisträger fand am Abend des 22.04.2008 in der Alten Universität statt (siehe Abb 6).

Umwelt-Zeichen-Setzen für eine weiß-grüne Lebensqualität

Bereits im Jahr 1990 wurde auf Initiative des Umweltministeriums das „Österreichische Umweltzeichen“ geschaffen. Dieses Zeichen steht für höhere Lebens- und Umweltqualität, klare und transparente Information, Umweltpolitik in Eigenverantwortung der Unternehmen und Organisationen und Zusammenarbeit auf hohem Niveau mit optimalem Service. Das Österreichische Umweltzeichen wird Produkten und Dienstleistungen verliehen, die gehobene Standards bezüglich ihrer Leistung im Bereich Umweltschutz und Qualität erfüllen. Umwelt- und Klimaschutz spielen heute bei einem steigenden Anteil der Bevölkerung eine wichtige Rolle. Dabei zeigt sich, dass immer mehr Menschen durch ihr persönliches Konsumverhalten dazu einen Beitrag leisten wollen. Im touristischen Bereich signalisieren Umweltzeichenbetriebe dem Gast einen bewussten Umgang mit der Natur, Wohlbefinden und hohe Qualität. Im Jahr 2008 hat sich die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen im Bereich der Landesverwaltung, der Steirischen Tourismus Gesellschaft und den zuständigen Gremien in der Wirtschaftskammer Steiermark



Abb 6: Alle „TRIGOS Steiermark Preisträger 2008“.



vorgenommen, durch Informations- und Öffentlichkeitsarbeit das Umweltzeichen stärker auf dem Markt zu positionieren und steirische Tourismusbetriebe bei der Erlangung dieses Siegels zu unterstützen. Am 17.11.2008 wurde in der FH Joanneum in Bad Gleichenberg zum Thema „UMWELT ZEICHEN SETZEN für weiß-grüne Lebensqualität in der Steiermark“ eine große Informationsveranstaltung durchgeführt. Rund 150 VertreterInnen aus den fünf Thermenbezirken Radkersburg, Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg und Weiz waren interessierte Zuhörer einer Expertenrunde aus Politik und Wirtschaft, die Visionen, Ideen und Maßnahmen für die Zukunft des Tourismuslandes Steiermark diskutierte.



Abb 7: v.l.n.r.: Karl Schirrhofer (Feinkost Schirrhofer), KR Johann Hofer (WK Steiermark), LT Abg Ing. Josef Ober (Obmann Steirisches Vulkanland), Landesrat Johann Seitingner, GF Georg Bliem (Steirische Tourismus GmbH), Mag. Gregor Kadanka (Mondial GmbH).
© Foto: Linshalm.

WIN^{BAU} – Sonderpreis für nachhaltiges Bauen im Rahmen des Steirischen Holzbaupreises 2007

Im Jahr 2005 wurde ausgehend auf die von Herrn Landesrat Johann Seitingner initiierte „Steirische Holzbau-Charta“, erstmals der WIN^{Bau} – Sonderpreis für nachhaltiges Bauen im Rahmen des von der Wirtschaftskammer Steiermark, Landesinnung Holzbau durchgeführten „Steirischen Holzbaupreises“ vergeben. Auf Grund der positiven Resonanz wurde dieser Sonderpreis auch im Jahr 2007 wieder ausgelobt und dafür Mittel in der Höhe von 15.000 Euro zur Verfügung gestellt.

Dabei wird dem Projekt, welches die höchste Punktzahl bei der Erfüllung der nachstehend angeführten Nachhaltigkeitsindikatoren erreicht, der WIN^{Bau} – Sonderpreis für nachhaltiges Bauen zuerkannt.

Nachhaltigkeitskriterien:

1. Standort

- Städtebauliche – raumplanerische Aspekte,
- Klima, Topographie, Orientierung,
- Gestaltung des Außenraums,

2. Gebäudeplanung

- Kompaktheit der Gebäudeform,
- Gebäudeorientierung,
- Fensterorientierung,
- Maßnahmen gegen die sommerliche Überwärmung,
- Barrierefreiheit / Flexibilität,

3. Baustoffe und Konstruktion

- Recyclierbarkeit,
- HFKW- und PVC Freiheit,
- nachwachsende Rohstoffe (NAWAROS),
- Oberflächenbehandlung,
- Holzarten,
- Herkunft,
- konstruktiver Holzschutz,

4. Energie und technische Gebäudeausstattung

- Energieversorgung,
- Heizwärme,
- Warmwasser,
- Stromversorgung,
- Lüftung,
- Regenwassernutzung,



Abb 8: Im Jahr 2007 wurde der Sonderpreis an das Schiestlhaus am Hochschwab vergeben.

Weitere Informationen zur „Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit – WIN“ werden unter www.win.steiermark.at angeboten.



Nachhaltige Initiativen

Ökologischer Fußabdruck

Die biologische Vielfalt und ihre Funktion stellen die Grundlage eines funktionierenden Ökosystems dar. Durch das steigende Konsumverhalten und den Verbrauch natürlicher Ressourcen erhöhen wir den Druck auf unseren Planeten und gefährden letztlich unseren Lebensraum – die Erde. 1994 wurde das Konzept des ökologischen Fußabdrucks von Matthias Wackernagel und William Rees entwickelt und damit wurde ein Instrument gefunden, mit dem jede/r Einzelne seine/ihre Fläche berechnen kann, die für den individuellen Lebensstil benötigt wird.

Alle Bereiche des täglichen Lebens wie Essen, Wohnen, Mobilität, Arbeit und Konsum sind mit dem Verbrauch von Rohstoffen verbunden. Auch um die Abfälle abzubauen, die wir produzieren, verbraucht die Natur zusätzliche Ressourcen. Dieser gesamte Verbrauch wird in Fläche umgerechnet. Der ökologische Fußabdruck stellt somit die Naturfläche, die wir zur Verfügung haben jener Naturfläche gegenüber, die wir verbrauchen und hilft uns so, den Ressourcenverbrauch sichtbar zu machen.

Auf Initiative des Lebensministeriums, des ORF und der Plattform Footprint wurde im Herbst 2007 ein österreichischer Fußabdruckrechner entwickelt, mit dem jede/r Einzelne seinen/ihren persönlichen Fußabdruck – seinen/ihren persönlichen Ressourcenbedarf – für die Bereiche Wohnen, Mobilität, Ernährung und Konsum errechnen kann. Im Rahmen einer breit angelegten Informationswoche wurden diese Inhalte auch in den diversen Medien kommuniziert.

Das Lebensressort des Landes Steiermark hat sich diesem Informationsschwerpunkt angeschlossen und begonnen auch in der Steiermark dieses Messinstrument bekannt zu machen. Mit der Beantwortung von 35 Fragen aus den Bereichen Wohnen, Mobilität, Ernährung und Konsum kann abgeleitet werden wo persönliche Einsparungsmöglichkeiten gegeben sind. Je größer der Fußabdruck, desto stärker ist die Umweltbelastung.

Der ökologische Fußabdruck eines Österreicherers beträgt derzeit rd 4,9 ha; im Vergleich dazu ist der internationale Durchschnitt bei 2,2 ha pro Person während der Amerikaner bereits bei 9,6 ha liegt. Faktum

ist, dass wir auch in der Steiermark weit über unsere Verhältnisse leben – mittlerweile würden wir fast drei Planeten von der Qualität der Erde brauchen, um alle unsere Bedürfnisse dauerhaft befriedigen zu können. Der offizielle Start dieses steirischen Themenschwerpunktes mit der Filmpremiere „The 11th Hour – 5 vor 12“ war am 14.11.2007 im Cineplex Graz.

Filmpremiere „The 11th Hour – 5 vor 12“

Überschwemmungen, Hurrikans, Dürre, die höchsten Durchschnittstemperaturen seit Menschengedenken – Ereignisse, die den voranschreitenden Klimawandel tagtäglich erkennen lassen, sind Inhalte von Leonardo DiCaprios Dokumentarfilm „The 11th Hour – 5 vor 12“.

Mit Hollywood-Schauspieler Leonardo DiCaprio macht sich nach Al Gore ein weiterer prominenter Amerikaner für den Klimaschutz stark. In diesem Film beleuchtet DiCaprio das Ungleichgewicht zwischen persönlichem Lebensstil und schwindenden Rohstoffressourcen. Rund 50 internationale Wissenschaftler und Klimaexperten liefern eine Fülle von interessanten Fakten, die durch rasch wechselnde Bilder von Naturkatastrophen sowie durch emotionale Musik verstärkt werden. Der schonende Umgang mit unseren lebensnotwendigen Ressourcen und der Schutz des Weltklimas gehören zu den großen Herausforderungen unserer Zeit!

Gemeinsam mit Eco World Styria lud Landesrat Johann Seitinger am 14.11.2007 zur Premiere dieses Streifens ins Cineplex Graz ein. Über 350 Personen aus Wirtschaft, Verwaltung, nicht gewinnbringenden Umweltorganisationen (NGOs) und Politik folgten dieser Einladung.

Im Rahmen der Filmvorführung wurde der vom Lebensministerium und dem ORF initiierte österreichische Footprint-Rechner von ORF-Landesdirektor Gerhard Draxler und dem steirischen Nachhaltigkeitskoordinator DI Dr. Wilhelm Himmel vorgestellt.

Im Anschluss an die Filmvorführung war auch Gelegenheit, den persönlichen Lebensstil damit zu testen.



Abb 9: Ing. Bernhard Puttinger, Geschäftsführer Eco World Styria, ORFLandesdirektor Gerhard Draxler, Landesrat Johann Seitinger, Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel, Leiter der Fachabteilung 19D Abfall- und Stoffflusswirtschaft, bei der Premiere des Films „11th Hour – 5 vor 12“ im Cineplexx Graz.

Ökologischer Fußabdruck mit Sporthauptschule Bruckner

Im März 2008 wurde mit der Sporthauptschule Bruckner eine Schule gefunden, die bereit war, das Thema „ökologischer Fußabdruck“ fächerübergreifend in die Lehrinhalte aller Schulstufen einzubauen.

Mit der Unterstützung des Umwelt-Bildungs-Zentrums Steiermark und der Plattform Footprint – vertreten durch Wolfgang Pekny – konnte dieses Projekt gestartet werden. Neben Vorträgen für SchülerInnen und einer umfassenden LehrerInnenfortbildung wurde das Thema in den verschiedensten Fächern eingebunden. Am 28.05.2008 wurde im ORF-Zentrum Steiermark die Informationstafel „Der ökologische Fußabdruck“ von Landesrat Johann Seitinger enthüllt und mit einer schwungvollen Choreographie der steirische Fußabdruck von den SchülerInnen eindrucksvoll dargestellt.



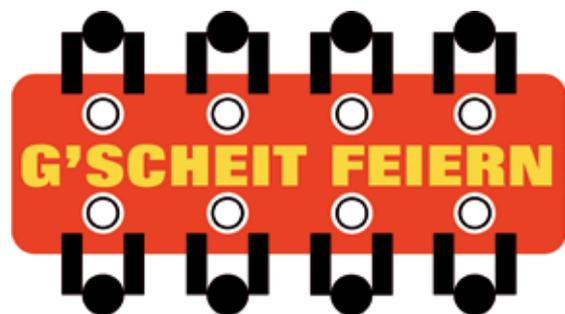
Abb 10: Fußabdruck, dargestellt von den Schülern der Sporthauptschule Graz-Bruckner.

Ziel der Bewusstseinsarbeit ist es, klarzumachen, dass Glück und Zufriedenheit nicht von materiellen Werten abhängen und dass es höchst an der Zeit ist nachzudenken, wie jede/r Einzelne mit wenigem gut leben kann. Daher stand diese Abschlusspräsentation auch unter dem Motto „Gut leben von 1 Hektar“ – als Zielvision einer anderen Lebensweise.

Im Rahmen eines Workshops konnten auch die SchülerInnen erkennen, was es für ihr eigenes Leben bedeuten würde, wenn sie weniger Rohstoffe verbrauchen. Der ökologische Fußabdruck beschreibt jenes Flächenausmaß, das der/die Einzelne durch sein Lebens- und Konsumverhalten beansprucht. Bei einer gerechten Aufteilung der weltweit vorhandenen bioproduktiven Fläche auf die Zahl aller Menschen würde jedem Einzelnen künftig etwa ein Hektar zustehen.

G'scheit feiern, die neue steirische Festkultur

Begleitend zur Landesausstellung „Energie“ in Weiz und Gleisdorf wurde die Marke „G'scheit feiern“ im Jahr 2001 eingeführt. Ziel des Projektes ist es, bei der Durchführung von Veranstaltungen jeglicher Art, darauf zu achten unnötige Verpackungen und Einweggeschirr zu vermeiden, regionale Produkte zu verwenden und alternative Anreisemöglichkeiten anzubieten. Durch die Verwendung von hochwertigen regionalen, saisonalen Qualitätsprodukten verbleibt die Wertschöpfung in der Region. Arbeitsplätze werden gesichert, lange Transportwege und unnötige Verpackungen fallen weg und damit wird ein bedeutender Beitrag zum Klimaschutz geleistet.



Wenig Abfall, regionale Produkte, alternative Anreise – Das alles ist „G'scheit feiern“:

- Abfallvermeidung durch die Vermietung von Geschirrmobilen und Mehrwegbecher gegen Einsatz.



- Regionale Wertschöpfung durch den Genuss von Lebensmitteln direkt aus der Region.
- Gesteigerte Esskultur durch das Speisen auf Porzellan und das Trinken aus Gläsern statt auf Papp- und Plastiktellern und -bechern.
- Zufriedene Festbesucher durch eine tadellose Logistik seitens der Ökoservice GmbH.
- Sensibilisierung zum Thema Mobilität durch öffentliche Verkehrsmittel, Shuttlezubringerdienste, Fahrgemeinschaften, Taxi oder in Sonderfällen auch Kutschen.

Im Vergleich zur Durchführung von herkömmlichen Veranstaltungen mit einer Gesamtabfallmenge von bis zu 0,95 kg pro Festbesucher ergibt sich durch die bisher durchgeführten rd 1.700 „G’scheit feiern“ - Veranstaltungen mit rd 1,9 Mio Festbesuchern folgende Ersparnis:

**Abfallvermeidung von rd 1.300.000 kg
= 380 bis 450 eingesparte LKW-Transporte**

Zahlen, die für sich sprechen:

Jahr	Veranstaltungen	Festbesucher
2001	76	150.000
2002	157	220.000
2003	202	270.000
2004	197	230.000
2005	220	200.000
2006	214	200.000
2007	311	320.000
2008	334	330.000
Gesamt	1.711	1.920.000

Tab 2: Die „G’scheit Feiern“ Bilanz seit 2001.

Nachhaltig Bauen und Sanieren

Nachhaltigkeit im Bauwesen

Die Bauwirtschaft stellt einen der größten und volkswirtschaftlich bedeutendsten Wirtschaftszweige dar.

Wegen der komplexen Abläufe, der gewaltigen anthropogenen Stoffströme (ca 104 Mio Tonnen Baustoffe in Österreich pro Jahr), des Verbrauchs an vornehmlich nicht erneuerbaren Energieträgern und durch die im Vergleich zu anderen Industrie- und Wirtschaftszweigen langen Lebenszyklen ihrer Pro-

dukte, kann die Bauwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten.

Nachhaltigkeit im Bauwesen umfasst den gesamten Lebenszyklus, beginnend mit der Herstellung der Baustoffe über die Errichtung, Nutzung und den Rückbau bis zur Beseitigung von Bauwerken. Um den Erfolg von Maßnahmen nachhaltigen Bauens bewerten zu können, bedient man sich so genannter Nachhaltigkeitsindikatoren, die qualitativer oder quantitativer Natur sein können.

Regierungsauftrag

Aus den oben genannten Gründen wurde die Steiermärkische Landesregierung auf diesem Gebiet aktiv und hat mit Beschluss vom 25.06.2007 festgelegt, dass die bestehenden ökologischen Richtlinien zur Wohnbauförderung auf Grund der bisher gewonnenen Erkenntnisse durch die vom Landesamtsdirektor eingesetzte Projektgruppe NBS – Nachhaltig Bauen und Sanieren – evaluiert sowie Grundlagen für nachhaltige Förderungsrichtlinien für den kommunalen Hochbau zusammengestellt werden, in Anlehnung an die Wohnbauförderungsrichtlinien. Darüber hinaus wurde den an der Projektarbeit beteiligten Landes-Gesellschaften LIG und KAGes empfohlen, die durch ihre Mitarbeit entstandenen Leitlinien gleichfalls zu verwenden, sodass eine Vorbildwirkung des Landes Steiermark auf dem Gebiet des nachhaltigen Bauens erreicht wird.

Planungsleitlinien zur Umsetzung der „Strategie Nachhaltig Bauen und Sanieren in der Steiermark“

Um nun diesen Regierungsauftrag zu erfüllen, wurde mit Fördermitteln des Zukunftsfonds Steiermark die Entwicklung von Planungsleitlinien zur Umsetzung der „Strategie Nachhaltig Bauen und Sanieren in der Steiermark“ bei der TU Graz, Institut für Materialprüfung und Baustofftechnologie sowie Institut für Wärmetechnik, im Juni 2007 in Auftrag gegeben.

Hauptaugenmerk im Projekt wird auf die Phase der Projektentwicklung für den geförderten Geschoßwohnbau und den kommunalen Hochbau gelegt. Gerade im frühen Stadium der Projektentwicklung können mit relativ geringen Mitteln hohe Effekte in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung eines Bauwerks erreicht werden.



Wesentliche Ansatzpunkte des Projektes waren:

- Ganzheitliches Denken: ökologisch, ökonomisch, sozial,
- Denken in Lebenszyklen,
- Ressourcenschonung und Kreislaufwirtschaft,
- Reduzierung der Flächenversiegelung und der Zersiedelung,
- Nutzung des Gebäudebestands,
- Emissionsminderung,
- Energieeinsparung und Klimaschutz,

Der Bericht ist unter <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/8740/DE/> nachlesbar.

Ausblick

Das Projekt findet derzeit in der Landesbaudirektion seine Fortsetzung, bis Herbst 2009 ist die Veröffentlichung eines „Leitfadens für das nachhaltige Bauen in der Steiermark“ in Vorbereitung. In diesem wird ausgehend von der grundsätzlichen Bedarfsprüfung und der Standortwahl über die erforderlichen Prozesse eines Bauvorhabens, die Funktionalität, anspruchsvolle Gestaltung, Wirtschaftlichkeit und Gemeinwohl bis hin zur zeitgemäßen Umsetzung und Nutzung das ganze Feld der Nachhaltigkeit eines Gebäudes behandelt.

Entwicklungszusammenarbeit – Fairtrade – Fairstyria

Auf Initiative von Herrn Landeshauptmann Franz Voves und entsprechend dem Beschluss des steiermärkischen Landtags vom 14.02.2006 erarbeitete die Landesverwaltung ein Umsetzungskonzept entsprechend dem „Global Marshall Plan“. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der die von der Fachabteilung 1E Europa und Außenbeziehungen betreute Entwicklungszusammenarbeit Steiermark wesentliche Elemente beisteuern konnte. Dazu zählten insbesondere auch die Aktivitäten der Entwicklungszusammenarbeit, die schwerpunktmäßig unter dem Titel „Fair Styria“ im Bereich des gerechten Handels erfolgten:

- **Fairtrade-Tag des Landes Steiermark**, der seit 2005 einmal jährlich Informationen zum gerechten Handel gibt und gleichzeitig eine Plattform für die Darstellung steierischer Initiativen der Entwicklungszusammenarbeit bietet (im Oktober 2007 fand der Fairtrade-Tag des Landes Steier-

mark im Grazer Burghof, im Oktober 2008 am Grazer Hauptplatz statt);

- **Förderung von konkreten Projekten und Initiativen** zur Unterstützung der steierischen Gemeinden auf ihrem Weg zur FAIRTRADE-Gemeinde und darüber hinaus zur Verwirklichung von globaler Fairness;
- **Zertifizierung von „Fairtrade-Gemeinden“** durch das Land Steiermark (FA1E) in Zusammenarbeit mit FAIRTRADE Österreich. Am 29.09.2008 erhielten 14 steierische Gemeinden in einer Festveranstaltung in Anwesenheit von Diözesanbischof Egon Kapellari von Landeshauptmann Mag. Franz Voves entsprechende Urkunden;
- **Einsatz von Fairtrade in der Landesverwaltung und in Betrieben des Landes Steiermark**: In der Landesverwaltung wird nahezu flächendeckend entsprechend einer Ausschreibung der Abteilung Zentrale Dienste gerecht gehandelter Kaffee in Automaten angeboten. In Workshops werden Mitarbeiter aus der Beschaffung von verschiedensten öffentlichen Stellen (Gemeinden etc) über den Einsatz von Fairtrade-Produkten in ihrem Wirkungsbereich informiert;
- **Bewusstseinsbildung** zu allen Themen der Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere entsprechend den UN-Millenniums-Zielen bzw – in Zusammenarbeit mit dem von der Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen betreuten EuropeDirect- Informationsnetzwerk – auch über die entwicklungspolitischen Ziele und Leistungen der Europäischen Union.

Weiter Informationen finden Sie unter www.fairstyria.at



Bewusstseinsbildung

Schülerlebenswochen

Seit dem Jahr 2003 werden in der Steiermark Projekt-Umweltwochen für Schulen durchgeführt. Veranstaltet werden die Wochen von den Steirischen Abfallwirtschaftsverbänden mit Unterstützung von Umwelt-Einrichtungen wie zB das Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark, dem Wasserland Steiermark, der ARGE Kompost, der BAL Gumpenstein und dem Verein Rosalie. Von der Fachabteilung 19D – Abfall- und Stoffflusswirtschaft wird das Projekt organisatorisch und finanziell unterstützt.

Ziel dieser Wochen ist es, SchülerInnen Wissen zu den Themen, Nachhaltigkeit, Umwelt, Landwirtschaft, und Abfallwirtschaft zu vermitteln. Ein wesentlicher Schwerpunkt wird dabei auf die Regionalität gelegt, daher variieren die Inhalte der Wochen auch, da auf die regionalen Unterschiede und Gegebenheiten stark Rücksicht genommen wird und diese in das Programm miteinbezogen werden. Dieser Umstand wirkt sich auch auf die Veranstaltungsorte aus, so wurden die Schülerlebenswochen auf Bauernhöfen, auf einer landwirtschaftlichen Versuchsfläche, einem BIO-Frischehof, einem Altstoffsammelzentrum etc durchgeführt. Auf Grund des großen Erfolges und der Nachfrage aus den Abfallwirtschaftsverbänden, wurde das Projekt kontinuierlich weiterentwickelt. Waren es in der Pilot- und Entwicklungsphase in den Jahren 2003 und 2004 jeweils eine Schülerlebenswoche, wurden im Jahre 2005 bereits je eine Woche in zwei Abfallwirtschaftsverbänden durchgeführt.

Da sich aus den Ergebnissen dieser Wochen gezeigt hat, wie wichtig derartige Veranstaltungen sind, um bereits bei den Kleinsten durch Bildung und Bewusstseinsbildung einen Wertewandel hin zu einer nachhaltigen Entwicklung zu initiieren und auch enormes Interesse seitens der Abfallwirtschaftsverbände und von Schulen bestand, wurde durch die Einbindung des Vereines Rosalie das Angebot erweitert. Dadurch war es möglich im Jahr 2006 insgesamt fünf Nachhaltigkeits- und Schülerlebenswochen durchzuführen.

In der Berichtsperiode 2007/2008 ist es erstmals gelungen pro Jahr je sieben Schülerlebenswochen durchzuführen.

Schülerlebenswochen 2007 und 2008	
23. – 27.04.2007:	AWV Graz Umgebung
07. – 11.05.2007:	AWV Feldbach
21. – 25.05.2007:	AWV Weiz
21. – 25.05.2007:	AWV Fürstenfeld
11. – 15.06.2007:	AWV Leoben
11. – 15.06.2007:	AWV Radkersburg
24. – 28.09.2007:	AWV Judenburg
02. – 06.6.2008:	AWV Hartberg
02. – 06.6.2008:	AWV Weiz
16. – 20.6.2008:	AWV Leoben
16. – 20.6.2008:	AWV Feldbach
16. – 20.6.2008:	AWV Deutschlandsberg
23. – 27.6.2008:	1. AWV Graz-Umgebung
22. – 26.9.2008:	2. AWV Graz-Umgebung

Tab 3: Termine der Schülerlebenswochen.

Den Schülern wurde aber nicht nur „geistige“ Nahrung angeboten, zur leiblichen Stärkung wurden sie auch mit einer Jause und Getränken versorgt, die natürlich regional produziert wurden und den Richtlinien von „G'scheit Feiern“ entsprachen.



Abb 11: Schülerlebenswoche in Weiz – 2007.



Maßnahmenevaluierung

Bereits im Jahr 2000 wurden im Aktionsprogramm „Abfall- und Stoffflusswirtschaft“ des Landes-Umweltprogramms Steiermark (LUST) Maßnahmen zur Agenda 21 ausformuliert, die bis 2010 alle 3 Jahre zu

evaluieren sind. In der 3. Evaluierungsperiode 2007 bis 2008 kann von einer stetigen Weiterentwicklung der bisher gesetzten Maßnahmen ausgegangen werden.

3. LUST-Evaluierung – Aktionsprogramm Abfall- und Stoffflusswirtschaft				
Maßnahmen	in Angriff genommen	abgeschlossen	Dauermaßnahme	Anmerkung
23. Implementierung der Aktion "Ökologische Landentwicklung" als Institution zur Unterstützung einer nachhaltigen Gemeinde- und Regionalentwicklung durch Initiierung und Begleitung von Lokalen Agenda 21 – Plänen und deren Umsetzung im Sinne der gemeinsamen Erklärung der LURK vom 25.05.1999 für eine Weiterentwicklung der Umweltpolitik in Österreich als wesentliche Phase der Regionalisierung des Nationalen Umweltplanes (NUP).	✓	✓	✓	Verein Landentwicklung Steiermark ÖSTRAT
24. Ausbau der ökologischen Betriebsberatung zur „Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit“ in der Steiermark durch verstärkte Kooperation zwischen Abfallwirtschaft, Industrie und Gewerbe.	✓	✓	✓	WIN Info unter win.steiermark.at
25. Begleitende Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu allen vorgeschlagenen Maßnahmen (kontinuierlich).	✓		✓	Info unter www.nachhaltigkeit.steiermark.at
29. Verstärkter Einsatz von Landesfördermitteln für Maßnahmen im Bereich der betrieblichen Abfallwirtschaft (WIN Förderprogramm).	✓	✓	✓	Kofinanzierung durch UFI

LUST-Tabelle

Projekte

Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) – Standortförderung 2007/2008

Das IFZ ist der Grazer Standort des Instituts für Technik- und Wissenschaftsforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt; darüber hinaus bestehen Kooperationen mit der Technischen Universität Graz und der Karl-Franzens-Universität Graz. Das Institut stellt eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung dar, deren Ziel die Erforschung der Zusammenhänge zwischen Technik, Wissenschaft und Gesellschaft ist; auf Basis dieser Forschungsergebnisse sollen neue Zugänge zur Technikgestaltung entwickelt werden. Themenschwerpunkte des IFZ bilden unter anderem

die Bereiche „Energie und Klima“ und „Ökologische Produktpolitik“.

Space Tools for Monitoring the Atmosphere in Support of Sustainable Development

Förderungsnehmer: JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH (lokales Organisationskomitee).

Das United Nations/Austria/ESA-Symposium 2007 verfolgte unter anderem das Ziel, die Versorgung der Klimaforschung mit zuverlässigen Messdaten, die von den Weltraumforschung betreibenden Nationen



zur Verfügung gestellt werden, zu sichern. Daneben konnte aber auch die US-Weltraumbehörde „NASA“ die Gelegenheit nutzen, Klimaforscher aus Entwicklungsländern im Umgang mit dem von ihr bereitgestellten Datenmaterial zu schulen. Der Leiter des UNO-Weltraumbüros in Wien, Hans Haubold, sah die Bedeutung der Grazer Veranstaltung darin, dass diese mithalf, die globale Dimension der Klimaprobleme zu verdeutlichen.

Space Tools for Monitoring the Interaction between Atmosphere and Landcover

Förderungsnehmer: JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH (lokales Organisationskomitee)

Einen Themenschwerpunkt des United Nations/Austria/ESA -Symposiums 2008 in Graz bildete die 2006 beschlossene Initiative „UN SPIDER“. Dies stellt einen großen Schritt in Richtung Zukunft dar, da mit diesem Programm vor allem Entwicklungsländern im Bereich des Katastrophenmanagements, der Zugang zu satellitengesteuerten Informationen erleichtert werden. Daneben wurden auch konkrete Beispiele für die Anwendung von Satellitendaten in der Klimaforschung aufgezeigt; es handelt sich dabei um die Erforschung der Alpen und der Karpaten, die von der menschlichen „Übernutzung“ und dem Klimawandel stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Für diese gezielte Überwachung sind Bilder und Messungen aus der Erdumlaufbahn unerlässlich geworden. Auf Grund dieser Daten können der Staat und andere Organisationen aktiv werden und versuchen, insbesondere den Klimawandel und dessen Folgen abzumildern.

Ökosan 07. Ökologische Gebäudesanierung für großvolumige Gebäude

Förderungsnehmer: Stadtgemeinde Weiz/AEE INTEC

Stadtgemeinde Weiz und AEE INTEC veranstalteten im Oktober 2007 die internationale dreitägige Tagung „Ökosan 07. Ökologische Gebäudesanierung für großvolumige Gebäude“. Im Rahmen dieser

Veranstaltung konnten 250 BauexpertInnen bzw EntscheidungsträgerInnen aus 17 Nationen in der Oststeiermark begrüßt werden. Am ersten Tag der Veranstaltung stand eine Exkursion zu Objekten, welche bereits einen hochwertigen Sanierungsstandard aufweisen, auf dem Programm. Besucht wurden dabei zB das „Ökosan“-Demoprojekt „Mehrfamilienhaus Gasen“ bzw das „Bezirkspensionistenheim Weiz“ (vgl zu beiden Projekten den 21. Umweltschutzbericht 2005/2006, 282 ff.). Am zweiten und am dritten Tag wurden in insgesamt sieben Themenblöcken Vorträge zu den wesentlichen Fragestellungen der Modernisierung von großvolumigen Gebäuden gehalten. Die inhaltliche Palette spannte einen thematischen Bogen von den Rahmenbedingungen bis hin zu konkreten Realisierungsprojekten. Nationale und internationale Förderprogramme zur Erreichung von Klimaschutzzielen, Gebäudebewertungstools und Qualitätssicherung im Gebäudebestand, erneuerbare Energien und ökologische Baustoffe in der Sanierung sowie konkrete Strategien und Konzepte zur Umsetzung von nachhaltigen Sanierungen wurden an diesen zwei Veranstaltungstagen thematisiert.

Perspektiven des ländlichen Raums in einer globalen Welt 2030. Utopien, Visionen, Erfolgsstrategien...

Förderungsgeber:
Naturpark Akademie Steiermark

Im Rahmen der Tagung „Perspektiven des ländlichen Raums in einer globalen Welt 2030“ (Jänner 2008) wurden wichtige Aspekte im Umgang mit den ländlichen Regionen vor allem in der Steiermark behandelt. Dabei wurden die gegenwärtige Entwicklung und die Chancen bzw Visionen für das Jahr 2030 erörtert. Als Referenten traten dabei ua der Träger des alternativen Nobelpreises Dr. Ibrahim Abouleish und der ehemalige EU-Kommissar Dr. Franz Fischler auf.

